Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehr wichtige politische Symptome.

(Von unseren geheimen Berichterstattern).

London. Seit dem letzten Bankette zu Gunsten der verfolgten Juden bemerkt man bei Gladstone eine Tabaksdose von Buchsbaumholz mit einer Ebenholz Charnirung. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der **Hands-off-Premier** Englands mit dieser schwarzgelben Dose eine österreich-freundliche Demonstration Rußland gegenüber beabsichtigt.

Konstantinopel. Im Serail ist eine alte Georgierin ausrangirt und durch eine hübsche Ungarin ersetzt worden. Ueberhaupt mehren sich täglich die Anzeichen eines Umschwunges der hiesigen auswärtigen Politik zu Gunsten Oesterreichs.

Petersburg. Fürst Gortschakoff, der bisher alle seine Lampen aus Pariser Fabriken bezog, hat mehrere Moderateurlampen in Wien bestellt. Bei einem so behutsamen und starrsinnigen Staatsmanne ist ein solcher Schritt von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutsamkeit.

Rom. Heute gingen hier zwei Damen spazieren, welche gelbe Hüte mit schwarzen Bändern trugen, ohne vom Volke insultirt zu werden. Die Sympathien für Oesterreich treten immer deutlicher an den Tag.

Das neueste Attentat.

Ein Hungerleider hat verdrossen,
Dieweil er lange nichts genossen,
Viktoria fast — angeschossen! —
Es wünscht ihr Glück die ganze Welt!
Die Kugel ist vorbei geschnellt. —
Der arme Teufel hat indessen
Dafür sich endlich satt gegessen,
Wer schickt nun ihm — »Glückwunsch-Adressen«!?

Gleiche Ursachen — verschiedene Wirkungen.

Mit Rücksicht auf die traurigen Schießresultate der jungen Leute im Kanton Aargau soll gesorgt werden, daß sie auf eigene Kosten zu weiteren Uebungen angehalten werden.

Mit Rücksicht auf die traurigen Schießresultate der jungen Leute in England soll (durch Vermehrung der Irrenhäuser) gesorgt werden, daß sie auf Staatskosten von weiteren Uebungen abgehalten werden.

Denk' ich an's russische Geld,
Fällt der Mond mir ein.
Heisst's ja, dass er Silber spendet,
Und er gibt doch nichts als Schein.

Der reformirte Berner Heiligegeist.

Und es ergrimmte Herr Lerber, der Schuldirektor, und erhob seine Hände und sprach: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so ihr nicht bei Gott Strahm wählet, der da wandelt vor dem Herren, so wird der Antichrist in die Gemeinde zum Heiligengeist einziehen. Und er wird kommen und wird sich Reformpfarrer nennen und wird ein erschreckliches Gesicht machen, so noch keine geweihete Berner Kanzel gesehen hat, und wird greulich-greuliche Worte reden, so noch nie Berner Ohren vernommen haben und wird thun Alles das, was ihr nachlesen könnet vom Antichrist Offenbarung „am ersten bis am zweiundzwanzigsten". Und sie gingen nach Hause in Furcht und Schrecken. 749 aber fanden nicht, wo die Stelle war, auf der das Büchlein von der Offenbarung stünde, theils, weil es gar unleserlich von Staub und Motten geworden, theils, weil es tief unter Gotthelf und Schiller und Zschokke und anderen Heiden vergraben lag. Und sintemal sie doch gerne wollten wissen, was in der Offenbarung stehet und Herr Lerber versichert, daß sie es durch einen Reformpfarrer erfahren würden, so gaben sie ihre 749 Stimmen in Furcht und Zittern, um Herrn Lerbers willen, an Pfarrer Kistler in Neuenegg. Also trolleten die 500 Bibelfesten beim Strahm den Berg hinunter und die etwas Neues hören wollten, führten den ersten Reformer in — den Heiligengeist in Bern.

Anti-Serbisch.

Der Serben Fürst, Herr Milan, ist
Jetzo der Serben König.
Ich such' darauf den Reim und find',
Es passt darauf nur — wenig!

Vom Handelsvertrag.

Herr Droz soll sehr unzufrieden gewesen sein, dass ihn Herr Kern den Vertrag nicht unterzeichnen liess. Zur Schlichtung dieses Handels wurde alsbald ein Gutachten der Nationalökonomen des »Nebelspalter« eingeholt, welches dahin lautete: Auf Grund des Motto's: »Das also war des Pudels Kern, der Casus macht mich lachen«, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, Herr Droz sei im vollen Recht. Es ist in der That an diesem Handelsvertrag so wenig zum Lachen, dass er uns viel eher vorkommt wie eine »Droz-Note«.

Mit 90,000 Mark,
So will Herr von Bismarck,
Um Leo zu frottiren,
Eine Gesandtschaft fest dotiren.
Ich glaub', wie jetzt die Winde weh'n,
Da könnt' — er besser selber geh'n!

Die unsterblichen Jägerhosen oder vom schönen Geschlecht auch inexpressibles genannt.

Sansculotte oder Jägerhosen? Baumwollen- oder Wollen-Hämli? fein oder nicht fein? **that is the question**, sagte schon Hamlet in Bezug auf die „Hämli". Das ist seit Eduards des **III.** Hosenband-Orden 1350 die Hauptinvestiturfrage. Die ersten Hosen kamen bei den Babyloniern vor und dort trug schon ein anderer Jäger, Nimrod, in Ninive wollene Hosen. Wer das wollene Jägerkleid noch nicht angeschafft, eile sporenstreichs, sich dasselbe anzuschnallen; denn vollständige Gesundheit und beste Ventilation kann nur in diesem erzielt werden. **Hosianna** dem wollenen Hosenerfinder! Arme Baumwollenbarone, euer Stern erbleicht! Ja Wollen! Die obsolet gewordenen Hemden aus Indien und Amerika werden nun, in Lumpenpapier verwandelt, in ihren eigenen Klageliedern Trübsal blasen. O ihr „ermelichen" Geschöpfe, es geht euch an den „Kragen". Es sind übrigens an ihre Stelle schon andere getreten, die der Gesundheit wegen die Lieblinge Aller geworden und daher Flanell-Liebchen heißen.

Wer in einem wollenen Jägerkleide steckt, ist gefeit gegen jede Krankheit, Fieber und Kolik, Husten und Katarrh nehmen beschämt Abschied, sogar der apfere Katzenjammer gibt Pech. Ziehe, mein lieber Zuhorcher! bei 30 Juli **Réaumur** ein Jopenkleid an, brate Dich an der Sonne — Du schwitzest nicht und merkst nichts! Falle im Januar in die Limmat oder Aare — Du schwitzest ebenfalls nicht, trocknest auf der Stelle und es ist Dir darin kannibalisch wohl, wie 500 Abonnenten des »Paysa« oder des „Uznacherblattes". Als Soldat bist Du darin, lieber Zuhorcher, vollkommen gesund, sicher und total furchtlos, weil Hosen und Wams eben anliegend sind und Dir der Muth weder auf die Kniee noch in die südlichen Zonen der Schattenseite entgleiten kann. Denk' also, welch ein Vortheil für den in drei Wochen mit Oesterreich ausbrechenden Kobelefkrieg, wobei wir den Luzienſteig vertheidigen werden.

Für jeden Glücklichen, der gern in der Wolle sitzt, ist diese Hose zu empfehlen. So sollte es zum Beispiel kein Advokat oder Notar oder Bankier, der das ganze Jahr sein Schäfchen scheert, unterlassen, sie anzuschaffen. Auch den Schützen steht das Kleid wohl an, besonders den Sektionsschützen, die oft auf dem Bauch liegen und sich erkälten könnten, sowie nicht weniger den alle möglichen Pfade aufnehmenden **Commis voyageurs** und den Landesvätern in Bern, die nach dem silbernen Reden und goldenen Schweigen, trotz Beobachtung aller „Diäten", ein Bümmelchen in's Freie wagen und sich in diesem oder jenem Bade „äußerlich" oder „innerlich" eine Erkältung oder so was auflesen könnten. Und die ökonomisch-ästhetische Seite haben wir noch nicht einmal hervorgekehrt. Wie kleidsam ist nicht dieser **habitus**! Wie ein Troubadour des herrlichen Mittelalters steht man darin und selbst der älteste „Gritti" wird zum Adonis, zum Don Juan, auch ich werde eins bestellen. **Dixi!**